Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 21

Illustration: Aus der guten alten Zeit
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der guten alten Zeit

John im Nebel

John kommt betrunken aus der Kneipe. Das Häusermeer schwimmt vor seinen Blicken. Hihi, ein Häusermeer, das schwimmt!

„Hupp!" sagt John, „aufgepaßt, gut, daß ich nüchtern bin, heute sieht man wieder nicht drei Schritte weit."

Obwohl er die Beine hebt wie ein lahmer Gaul, rennt er gegen einen Laternenpfahl.

Hihi, ein Lahmer, der rennt!

„Verdammter Nebel!" flucht John.

„Mann, es ist sternenhelle Nacht", sagt der Pfahl, der ein Schutzmann ist, „aber Sie sind stockhagelvoll."

John fährt sich über die Stirne. „Sie alberner Gesetzesaffe, es ist nur der Nebel, der mich nicht drei Schritte weit sehen läßt!" möchte er am liebsten sagen, aber einen Schutzmann höflich aufzuklären, führt immer in den Arrest, das weiß John aus Erfahrung. Er tritt also sachte beiseite und stapft etwas vorsichtiger dahin. Aber nach zehn Schritten stößt er mit voller Wucht schon wieder an eine Laterne.

„Entschuldigen Sie, Herr Schutzmann", sagt John, „ich weiß es ist eine sternenhelle Nacht, aber es ist bereits behördlich konstatiert, daß ich etwas benebelt bin!" Zieht den Hut, grinst und wartet auf eine barsche Rückäußerung.

Doch der Mann des Gesetzes sagt kein Wort, steht stramm vor John und macht weiter seinen Dienst als Laternenpfahl.

Nun kommt wirklich ein feuchter Morgennebel angerückt und fällt immer dichter in die Straßen. Hihi, und keiner hebt ihn auf. Außer John. Mit seinem inneren Blick. John ist farbenfroh illuminiert, sieht die Welt in hellstem Glanz vor sich, wandelt dahin wie ein Tänzer, die Erde ist ihm federleicht. „Hupp," sagt er, „hupp, heute komme ich einmal nüchtern nachhause. Das muß protokolliert werden, protokolliert!" Kein Polizist und kein Laternenpfahl halten ihn nun mehr auf, denn John wandert schon eine halbe Stunde lang um eine Plakatsäule herum, ohne zu merken, in welch' einförmige Gegend er da geraten ist. Plötzlich stutzt er, es wird ihm schwummelig zumute. „Hallo," ruft er, „ist niemand da, der einem armen Verirrten den rechten Weg weist?" Doch weit und breit ist kein Schutzmann und keine Laterne zu sehen, sie stehen nur überall im Wege, wo man ihrer nicht bedarf! Wirtschaft, Horatio!

Fluchend tastet sich John die Säule entlang. Mit einmal dämmert es ihm. „Verdammt," sagt er, „wo bin ich? Keine Tür, kein Fenster da? nun haben sie mich doch wieder in den Arrest gesteckt!" Mit beiden Fäusten trommelt er empört an die vermeintliche Mauer. „He, laßt mich heraus, man hat hier einen Falschen eingesperrt!"

Umsonst, seine Rufe verhallen ungehört.

Müde, hupp, läßt sich John nieder und beklagt sein unverdientes Schicksal. Langsam löst er sich in Tränen auf.

Der Nebel weicht vor ihm zurück und tut desgleichen.

Heinz Scharp!

Mit Freunden in Bern
isst man in der
Schmiedstube
Groß-Restaurant
Dîners und Soupers von Fr. 3.— an
Off. Moulin à Vent, Chablis, Médoc
Feldschlößchenbier